

Die „Weißeritz-Zeitung“ erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend. — Preis vierteljährlich 1 M., 25 Pfg., zweimonatlich 84 Pfg., einmonatlich 42 Pfg. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Alle Postanstalten, Postboten, sowie die Agenten nehmen Bestellungen an.

Weißeritz-Zeitung.

Anzeiger für Dippoldiswalde und Umgegend.

Inserate, welche bei der bedeutenden Auflage des Blattes eine sehr wirksame Verbreitung finden, werden mit 10 Pfg. die Spaltenzeile oder deren Raum berechnet. — Zeilenweise und complicirte Inserate mit entsprechendem Aufschlag. — Eingeliefert, die redactionellen Theile, die Spaltenzeile 20 Pfg.

Amtsblatt für die königliche Amtshauptmannschaft, das königliche Amtsgericht und den Stadtrath zu Dippoldiswalde.

Verantwortlicher Redacteur: Paul Iehne. — Druck und Verlag von Carl Iehne in Dippoldiswalde.

Mit achtseitigem „Illustrirten Unterhaltungsblatt“.

Mit land- und hauswirthschaftlicher Monats-Beilage.

Nr. 33.

Donnerstag, den 22. März 1900.

66. Jahrgang.

Nach Mittheilung des königlichen Landstallamtes zu Moritzburg finden die diesjährigen Stutenmusterungen und Fohlenschauen für die Zuchtgebiete

Copitz am 12. Mai, Vormittags 9 Uhr,

ohne Prämierung,

Mönchenfrei am 15. Mai, Vormittags 9 Uhr,

und zwar in Grohhardtmanndorf,

mit Prämierung,

und für

Dippoldiswalde, am 16. Mai, Vormittags 9 Uhr,

ebenfalls mit Prämierung,

statt.

Die Ortsbehörden des amtshauptmannschaftlichen Bezirkes werden veranlaßt, nicht nur sofort hierüber in ortsüblicher Weise Bekanntmachung zu erlassen, sondern auch die Besitzer von Pferden auf fragliche Musterungen pp. noch besonders aufmerksam zu machen.

Hierbei wird wiederholt darauf hingewiesen, daß für alle nicht im Zuchtregifter eingetragene Stuten ein um 3 M. erhöhtes Dedgeld zu zahlen ist und ebenso für eingetragene Zuchtstuten, sobald ihre nachzuweisenden Produkte im ersten oder zweiten Jahre bei den Fohlenschauen nicht vorgestellt werden.

Diejenigen Züchter also, deren Stuten nicht im Zuchtregifter aufgenommen sind, die sich aber fernerweit das bisherige niedrige Dedgeld von 6 M. sichern wollen, müssen ihre Stuten bei der nächsten Stutenmusterung zur Eintragung ins Zuchtregifter vorstellen und ihre Produkte feinerzeit im ersten oder zweiten Jahre zur Fohlenschau bringen.

Eine Anmeldung des Fohlens zur Schau hat nur dann stattzufinden, wenn

Prämierung angefragt ist und das Fohlen als konkurrenzfähig erachtet wird. In diesem Falle muß die Anmeldung auf einem bei jeder Bestallstation zu entnehmenden Formulare bis zum 1. April dieses Jahres an das königliche Landstallamt Moritzburg erfolgen.

Dippoldiswalde, am 15. März 1900.

Königliche Amtshauptmannschaft.

498 C.

J. B.: Dr. Fischer, Bezirksassessor.

Sg.

Öffentliche Sitzung der Stadtverordneten zu Dippoldiswalde

Freitag, den 23. März 1900, Abends 8 Uhr,

im Sitzungszimmer der Stadtverordneten im hiesigen Rathhause.

Die Tagesordnung hängt im Rathhause aus.

Holzversteigerung

auf dem Rehfelder Staatsforstreviere.

Erbgerichtsgasthof zu Sendz,

Dienstag, den 27. März, von Vormittags 1/2 10 Uhr an:

1518 w. Stämme, 2 h. u. 3351 w. Klöder, 196,70 Hdt. w. Reistangen, 1 rm w. Nusscheite, 72,5 rm w. Nuthnüttel, 3 rm h. u. 136 rm w. Brenncheite, 35 rm w. Brennknüttel, 2 rm h. u. 29,5 rm w. Zaden u. 7,5 rm w. Aeste in den Raßhölzchen der Abth. 11 u. 75.

Königl. Forstrevierverwaltung Rehfeld und Agl. Forstrentamt Frauenstein, am 20. März 1900.

Breitfeld.

Krause.

Die deutsch-englischen Zwischenfälle.

Die zwischen der deutschen und englischen Regierung geführte diplomatische Korrespondenz wegen der Beschlagnahme der Reichspostdampfer „Bundesrath“, „General“ und „Herzog“ durch englische Kriegsschiffe ist in London veröffentlicht worden. In den weitesten Kreisen des deutschen Volkes wird die sich aus diesen Veröffentlichungen ergebende Wahrnehmung gewiß nur Genugthuung erregen, daß seitens der deutschen Regierung die Reklamationen beim Londoner Kabinett in Sachen der stattgefundenen Schiffsbeschlagnahmen mit bemerkenswerthem Nachdruck und größter Entschiedenheit geführt worden sind; hat es doch der englische Premierminister Lord Salisbury für gut gefunden, sich durch den Botschafter Englands am Berliner Hofe, Sir Edward Lascelles, beim Berliner Auswärtigen Amte über den scharfen Ton zu beklagen, welchen speziell der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt in einer der von ihm überreichten Beschwerde-noten angeschlagen hatte. Aber aus den veröffentlichten Aktenstücken geht freilich auch weiter hervor, wie unbedingt notwendig eine solche energische Haltung der deutschen Reichsregierung und ihres offiziellen Vertreters in London war. Denn englischerseits versuchte man die Angelegenheit der Aufbringung der deutschen Reichspostdampfer ungebührlich zu verschleppen, obwohl es von Anfang an als feststehend gelten durfte, daß die englischen Kriegsschiffe zu ihrem Vorgehen gegen die deutschen Schiffe nicht im Mindesten, vom Standpunkt des Völkerrechts aus, berechtigt waren, wie denn ja auch die peinliche Untersuchung namentlich des „Bundesrath“ ergeben hat, daß die angehaltenen Postdampfer nicht die Spur von Kriegslastbande an Bord führten. Da war es denn allerdings nur ganz am Platze, daß man deutscherseits ein sehr deutliches und kräftiges Wort mit der englischen Regierung redete, und da könnte es auch nichts weiter schaden, wenn die deutschen Vorstellungen hierbei mandymal mit den diplomatischen Gepflogenheiten nicht im Einklang standen, hat doch schließlich diese entschlossene Sprache der deutschen Regierung durch die bedingungslos wiederfreigabe der weggenommenen Postdampfer, durch die offizielle Entschuldigung der englischen Regierung und die von ihr gegebene Zusage einer angemessenen Entschädigung den gewünschten Zweck vollkommen erreicht. Im Hinblick auf den gesammten Verlauf dieser Angelegenheit wäre nun wohl die Annahme gerechtfertigt, daß man englischerseits allen Anlaß hätte, endlich Gras über die ganze Sache wachsen zu lassen. Statt dessen nehmen die tonangebenden Londoner Blätter die stattgehabte Veröffentlichung der betreffenden Aktenstücke zum Anlaß neuer gehässiger Ausfälle gegen Deutschland, worin sich die „Times“ in allerhand wirklich gemeinen und frechen Insinuationen besonders hervorthun. Gleichzeitig scheint aber die englische Regierung selber nach neuen „Reibungsflächen“ mit Deutschland zu suchen, worauf zunächst die von ihrer Seite erfolgte Inbewegungsetzung des diplomatischen

Apparats wegen der in Dresden vorgekommenen anti-englischen Demonstrationen und Ausschreitungen hindeutet. Sicherlich wird kein gebildeter Deutscher diese Vorkommnisse irgendwie billigen, aber es heißt doch mit Kanonen auf Spahen schießen, wenn der diplomatische Vertreter Englands in Dresden sich wegen vereinzelter antienglischer Demonstrationen der Bevölkerung sofort im offiziellen Auftrage der Regierung ihrer großbritannischen Majestät beschwerdeführend an den sächsischen Minister des Aeußeren wenden mußte. Da hätte die deutsche Regierung weit eher Anlaß zu diplomatischen Reklamationen beim Londoner Kabinett in solchen Dingen, man braucht z. B. nur an den Fall des deutschen Professors Tille in Glasgow, an die handgreiflichen Insultationen Deutscher in London, an die förmlich systematische Deutschenhetze in Australien u. s. w. zu denken. Außerdem scheint jedoch die englische Regierung auf neue See-Zwischenfälle mit Deutschland auszugehen. Das englische Kriegsschiff „Thetis“ soll ausgegandt sein, um die mit dem deutschen Reichspostdampfer „Kaiser“ von Lourenzo Marques nach Europa abgereisten Mitglieder der Transvaalregierung, Fischer und Wolmarans, zu Kriegsgefangenen zu machen. Sollten die Engländer in der That einen derartigen Anschlag im Schilde führen, der eine abermalige flagrante Verletzung des Völkerrechts seitens Englands bedeuten würde, so wäre hiermit ein neuer Konflikt zwischen England und Deutschland gegeben, dessen politische Tragweite sich noch durchaus nicht ermessen ließe. Jedenfalls könnte dann die deutsche Regierung unmöglich länger in ihrer trotz alledem bisher noch immer freundschaftlichen Haltung gegenüber England verharren.

Locales und Sächsisches.

Dippoldiswalde. Die Möglichkeit, ihren Kindern fremdsprachlichen Unterricht zu bieten, welcher Wunsch als wirklich vorhandenes Bedürfnis bezeichnet werden muß, beschäftigt zur Zeit eine Anzahl hiesiger Eltern. Ueber 30 derselben bekundeten durch Unterzeichnung einer schriftlichen Umfrage ihr Interesse an dieser Angelegenheit. Auch hat schon eine Vorversammlung stattgefunden. Da aber bis zur Verwirklichung des Unternehmens selbstverständlich viele und recht bedeutende Schwierigkeiten zu bewältigen sind, so wäre es verfrüht, schon jetzt dasselbe als gesichert anzusehen. Es ist vielmehr nöthig, daß Alle, die dem Wunsche sympathisch gegenüber stehen, demselben auch ihre volle Unterstützung entgegenbringen und zunächst die beratenden Sitzungen besuchen müssen. Selbstredend sind auch Interessenten aus der Umgegend sehr willkommen. Bezüglich der mehrfach in der Stadt verbreiteten Annahme aber, daß die Angelegenheit vom Schulausschusse resp. den städtischen Kollegien ausgehe, ist zu bemerken, daß dies in keiner Weise der Fall ist und daß besonders in pekuniärer Hinsicht auf eine Unterstützung seitens der Stadt in keinem Falle gerechnet werden kann, so freundlich man auch sonst dem Unternehmen gegenüber steht.

— Am Dienstag Nachmittag erhing sich hier der frühere Nachwächter K.

— Von der Königl. Brandversicherungskammer ist der Stadtgemeinde Altenberg zu den Kosten der Anschaffung einer neuen Schiebeleiter für die dasige freiwillige Feuerwehr aus dem Feuerwehrrond eine Beihilfe von 300 Mark bewilligt worden.

— Der wegen Kohlenmangels in der Rafflör'schen Pappfabrik in Bärenstein (Bärenlau) eingestellt gewesene Betrieb ist nach Beseitigung der Kalamität wieder aufgenommen worden.

Schmiedeberg. Auf das am nächsten Sonntag im Gasthose hier selbst stattfindende Konzert des hiesigen Männergesangsvereins sei auch an dieser Stelle noch besonders aufmerksam gemacht. Zum Vortrag gelangen nicht nur Kompositionen ersten und heiteren Inhalts für Männer- und gemischten Chor, sondern auch Quartette, Terzette, feintoniische Gesammispieler u. s. w., so daß also das Programm eine sehr reiche Abwechslung bietet. In Anbetracht der vielen aufgewendeten Mühe ist dem Verein ein recht zahlreicher Besuch zu wünschen.

Bärenfels. Eine Messeraffaire spielte sich hier in der Nacht vom Sonntag zum Montag ab. Der hier wohnhafte 19jährige Maurerlehrling Max Friebe wurde früh 1/2 2 Uhr auf der Dorfstraße in der Nähe des Gasthofes von dem in Schönfeld wohnhaften, im gleichen Alter stehenden Maurer Klotz, nachdem beide vorher im Gasthose verkehrt hatten, in Folge eines Wortwechsels mit dem Taschmesser derartig in den rechten Oberarm gestochen, daß er schwer verletzt in ärztliche Behandlung gegeben werden mußte. Der jugendliche Attentäter wurde verhaftet.

Dresden. Die Zweite Kammer nahm am 20. März zunächst das Dekret Nr. 24, betreffend den Bau mehrerer Nebenbahnen, in Schlußberathung und verwilligte dem Antrage der Finanzdeputation gemäß 2 067 000 M. als erste Rate zum Bau einer normalspurigen Eisenbahn von Weißenberg nach Ratibor, ferner als ganze Bau-summe 1 314 000 M. für die normalspurige Nebenbahn von Schönheiderhammer nach Eibenstock, 585 000 M. zur Fortsetzung der normalspurigen Nebenbahn Pirna-Berggießhübel bis Gottleuba, 169 000 M. zur Verlängerung der schmalspurigen Industriebahn Reichenbach i. B.-Heinsdorf bis Oberheinsdorf und 1 655 000 M. zum Bau einer schmalspurigen Nebenbahn von Thum nach Meinersdorf. Die Petition des Eisenbahnkomitees zu Ehrenfriedersdorf und dessen Mitunterzeichner, den neuen Bahnhof Ehrenfriedersdorf als Centralstelle für die Bielichthalbahn sowohl, wie für die über Thum nach Meinersdorf zu erbauende Bahn einzurichten, beschloß die Kammer, der Regierung zur Kenntniznahme zu überweisen.

Dresden. Für die größeren Truppenübungen innerhalb des 12. (1. königl. sächsischen) Armeekorps im diesjährigen Sommer ist zur Zeit Folgendes festgesetzt:

Als Manövergelände wird zugetheilt: der 1. Division Nr. 23 die Amtshauptmannschaft Meßen links der Elbe; der 3. Division Nr. 32, zu welcher das 13. Infanterie-Regiment Nr. 178 gehört, der Bereich zwischen Radeberg, Bischofsberda, Cossern im Norden, Puhstau, Landesgrenze, Ottendorf südlich Sebnitz im Osten, Linie Ottendorf, Schandau, Elbe bis Copitz im Süden, Rostendorf, Radeberg im Westen — alle genannten Orte einschließlich. Corpsmanöver findet nicht statt. Für die Manöver werden überwiesen: der 1. Division Nr. 23 der Stab der 1. Feldartillerie-Brigade Nr. 23, das 1. Feldartillerie-Regiment Nr. 12 ohne reitende Abtheilung, das 4. Feldartillerie-Regiment Nr. 48, sowie 1 Pionier-Compagnie; der 3. Division Nr. 32 die reitende Abtheilung des 1. Feldartillerie-Regiments Nr. 12, das 2. Feldartillerie-Regiment Nr. 28, der Stab und 1 Compagnie des 1. Pionier-Bataillons Nr. 12, sowie der Stab des 1. Train-Bataillons Nr. 12. Die größeren Schießübungen im 12. Armeekorps finden statt: Auf dem Übungsplatz Zeithain vom 6. Juni bis 3. September, auf dem Schießplatz Königsbrück vom 14. Mai bis 3. September. Zu und von den Schießübungen fahren die Fußtruppen stets dann mit der Bahn, wenn bei Fußmarsch zwischen Standort und Schießplatz Quartier genommen werden mußte.

Die Militärverwaltung führte im vorigen Herbst versuchsweise die Neuerung ein, daß die Rekruten sich nicht, wie früher, an den Sammelorten der Bezirkskommandos zu stellen brauchten, sondern direkt nach den Standorten derjenigen Truppenteile beordert wurden, denen sie zugetheilt waren. Durch dies Verfahren wurden den Mannschaften Zeitverlust und der Militärbehörde erhebliche Kosten erspart. Diese Neuerung hat sich vollkommen bewährt. Die Rekruten sind in derselben Zahl am Bestimmungsorte eingetroffen, wie bei der alten Methode und auch ebenso pünktlich. Das neue Verfahren wird nun in diesem Jahre auch bei Einberufung der Übungsmannschaften zur Anwendung gebracht, um, wie es den Anschein hat, später dauernd zur Einführung zu gelangen.

Der älteste Turnverein Sachsens, der Turnverein Falkenstein, wird in diesem Sommer sein 60jähriges Jubiläum begehen. Das Fest soll am 1. und 2. Juli würdig begangen werden.

Ein Mittelmittel gegen die Maul- und Klauenfeuche hat jetzt ein vogtländischer Gemeindevorstand erfunden. Derselbe macht in seinem Dorfe (an der reußischen Grenze), in welchem die Maul- und Klauenfeuche unter den Kindern ausgebrochen ist, durch Anschlag an den Gemeindevorstand Folgendes bekannt: „Es wird hiermit verboten Das zusammengehen der Rostenstuden und Das zusammengehen der Gasthäuser, Sowie Gänse, Hunde, Katzen und Ratten sind eingesperrt zu halten.“ Das wird schon helfen!

In voriger Woche ist mit dem Zufüllen des alten Esterbettes innerhalb der Stadt Plauen i. B. begonnen worden und zwar unterhalb der von dem verstorbenen Rammerrath Göffel erbauten steinernen Brücke. Viele Jahrhunderte hat dieses Flußbett bestanden; nur der Mühlgraben, industriellen Zwecken dienend, bleibt erhalten. Das neue Esterbett ist von dem inneren Theile der Stadt mehr abgerückt worden und befindet sich wieder ungefähr auf dem nämlichen Gelände, auf welchem es sich, wie nach den aufgefundenen Spuren zu urtheilen ist, schon vor langer Zeit einmal befunden haben mag.

Der wegen des Westwitzer Doppelmordes beim königlichen Landgericht Leipzig inhaftirt gewesene Schlosser und Schmied Josef Beyer ist nunmehr nach achtwöchentlicher Untersuchungshaft wegen mangelnden Beweises seiner Schuld entlassen worden.

Der evangelische Arbeiterverein zu Chemnitz gedenkt der Frage der Errichtung von Arbeiterwohnhäusern näher zu treten.

Es steht in Aussicht, daß Löbau in absehbarer Zeit, wenn Sachsen seine Kavallerie vermehren wird, eine Garnison bekommt.

Löbau. Es dürfte Manchem ungläubig erscheinen, daß ein Mensch 17 Jahre lang ununterbrochen schläft und doch soll, wie das Meeraner Tageblatt berichtet, dieser unglückliche Mann, ein sächsischer Eisenbahnschaffner, thatsächlich vorhanden sein. Es handelte sich um einen im Dezember 1882 durch Zerreißen des Zuges abgestürzten Schaffner, der wegen Weichtheilkopfwunden und Körperkontusionen zuerst im Krankenhaus Freiberg untergebracht war und seit Januar 1883 in seiner Wohnung in Löbau ärztlich behandelt wurde. Nachdem die Wunden völlig geheilt gewesen, sei im März 1883, drei Monate nach der Verletzung, ein schlafähnlicher Zustand eingetreten, der bis heute, also 17 Jahre lang ununterbrochen angehalten habe. Seit dieser ganzen Zeit habe der Verletzte kein Wort gesprochen, keinen Schritt gethan; er liege wie ein lebendig Toter im Bette. Nur immerwährendes Augenzittern und Bewegung in der Gesichtsmuskulatur sowie steter unwillkürlicher Harnabgang bestätigten, daß noch Leben in dem Manne sei. Das Schluden flüssiger Nahrungsmittel erfolge, sobald der Löffel die Zunge berührt. Jahrelang wäre der Verletzte zum Skelett abgemagert und hätte sich infolge durchgelegenen, während er sich gegenwärtig in genügendem Kräftezustand und in guter Hautbeschaffenheit befindet. Alle Diagnosen, die es giebt, seien von Bahnärzten, Nervenärzten, Chirurgen ic. bereits gestellt und wieder verworfen worden.

Plauen. Der Rath zu Dresden hat den hiesigen Gemeinderath ersucht, im Interesse günstiger Straßenanschlüsse an der Plauen-Rädnitzer Flurgrenze sich bei

Feststellung der Straßenzüge mit dem städtischen Baupolizeiamte und Tiefbauamte in Verbindung zu setzen. Es wurde daraufhin in der letzten Gemeinderathssitzung beschlossen, diese Angelegenheit zur Aufstellung eines für Plauen geeigneten Bauplanes der vereinigten Baudeputation zu überweisen.

Frankenberg. Ein großes Vermächtniß ist vor einiger Zeit der Stadt Frankenberg zugeflossen und zwar von der in Dresden im vorigen Jahre verstorbenen Frau verw. Gnaude, welche ein Vermögen von 254 474 M. 92 Pf. hinterlassen hatte. Nach Bestreitung sämtlicher Kosten und Auszahlung zahlreicher Legate und Stiftungen betrug der verfügbare Nachlaßbestand am 1. Jan. 1900 120 041 M. 53 Pf. Von diesem Bestand sind weitere Stiftungen abgezweigt und zinsbar angelegt worden und zwar im Gesamtbetrage von 87 450 M., darunter 57 000 M. zu Leibrenten, sodas der Stadtgemeinde Frankenberg 32 591 M. 53 Pf. als unbeschwerte, für einen gemeinnützigen Zweck zu verwendende Erbschaftsmasse verbleibt. Nach dem Erlöschen der zu gewährenden Leibrenten fällt das hierfür bestimmte Kapital von 57 000 M. der Stadtgemeinde ebenfalls zur Verfügung für den angegebenen Zweck zu, sodas die direkte Zuwendung aus dem bezeichneten Nachlaß überhaupt 89 591 M. 53 Pf. beträgt.]

Zwidau. Aus Handwerkerkreisen war angeregt worden, das Ausspielen von Baaren während des Schützenfestes nicht mehr zu gestatten; der Rath hat das Gesuch aber abgelehnt.

Hohndorf bei Lichtenstein. Für die Mannschaften des Heleneuschachtes sind folgende Bekanntmachungen erlassen worden: Die im Februar ausständig gewesenen Arbeiter erhalten vom 1. April ab die erhöhte Schichtlohnzulage von 20 Pf. Desgleichen erhalten sie vom genannten Tage ab die Hausbrandholz wieder, wie schon früher, zu ermäßigten Preisen. Auch ist ihnen gestattet worden, damit die Mitgliedschaft zur Pensionskasse keine Unterbrechung erleidet, die mit dem Ausstände zusammenfallenden Wochen als Urlaubswochen zu betrachten und dafür Urlaubsbeiträge (das ist eigener Beitrag und Werksbeitrag) zu entrichten.

Delsnig. Die nunmehr abgeschlossenen Sammlungen für das Delsniger Bismard-Denkmal hatten das sehnliche Erträgniß von 11 180 M., so daß alle Ausgaben für das am 1. April d. J. zu enthüllende Denkmal aus den Erträgnissen der Sammlung gedeckt werden können.

Glauchau. Die königliche Amtshauptmannschaft hat mit Zustimmung des Bezirksausschusses beschlossen, für alle im hiesigen Verwaltungsbezirk befindlichen Schankwirtschaften mit weiblicher Bedienung eine Polizeistunde einzuführen. Es dürfen künftighin in der Zeit von 12 Uhr Nachts bis 6 Uhr früh Gäste in solchen Lokalen nicht verweilen. Die Schankwirthe sind gehalten, die um 12 Uhr bei ihnen noch verweilenden Gäste zum Fortgehen aufzufordern. Schankwirthe, welche das Verweilen der Gäste über die Polizeistunde hinaus dulden, d. h. dieselben nicht zum Fortgehen auffordern oder ihnen trotzdem noch Speisen oder Getränke verabreichen, werden auf Grund von § 365 Absatz 2 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 60 M. oder Haft bis zu 14 Tagen, Gäste, welche über die Polizeistunde hinaus in einer solchen Schankstätte verweilen, ungeachtet der Wirth, sein Vertreter, oder ein Polizeibeamter sie zum Fortgehen aufgefordert, auf Grund von § 365 Absatz 1 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Geldstrafe bis zu 15 M. bestraft.

Crimmitschau. Eine unangenehme Erfahrung hat ein 25 Jahre alter Maurer aus Zwöden bei Crimmitschau gemacht. Er war seinerzeit auf Verlangen seiner Mutter vom Militärdienst befreit worden, weil er der einzige Ernährer seiner Mutter sei. Kurze Zeit danach heirathete der Mann und seit geraumer Zeit kümmert er sich überhaupt nicht mehr um die Unterstützung seiner Mutter. Infolge dessen wurde der Mann zur Rekrutierungsstammrolle geladen, seines bisherigen Rechtes verlustig erklärt und zur sofortigen Einstellung zum Militär ausgehoben.

Schönheide. Der 51 Jahre alte Schullehrer Carl Gustav Georgi hier hatte einen Schüler der Seletia II übermäßig geschlagen. Er kam in Untersuchung wegen fahrlässiger Körperverletzung unter Außerachtlassung einer Berufspflicht. Das Landgericht Zwidau erkannte aber am 16. d. M. auf Freisprechung, weil es nur vorsätzliche einfache Körperverletzung angezeigt erachtete, für welchen Fall Strafantrag zu stellen veräußt worden war.

Baunzen. Der hiesige Stadtrath erläßt folgende bemerkenswerthe Bekanntmachung: „Es ist die Wahrnehmung gemacht worden, daß manche der neuerbauten bzw. umgebauten Häuser in unserem Stadtgebiete dem eigenartigen Städtebild und dem Charakter der Landschaft wenig entsprechen und an bedauerlicher Einformigkeit leiden, während es nach den anderwärts gemachten Beobachtungen und Erfahrungen möglich ist, daß bei gleichem Kostenaufwande ein geschmackvolles, der Umgebung angepaßtes Haus hergestellt werden kann. Um diesem Uebelstande abzuwehren und den Interessenten (Bauherren wie Bauausführenden), soweit erforderlich, hierzu Anregungen zu geben, haben wir eine Sammlung von zum großen Theile preisgekrönten Entwürfen deutscher Architekten für kleinere und mittlere Familien-Wohnhäuser angekauft. Diese Entwürfe liegen zur Einsicht und Benützung für alle hiesigen Einwohner auf dem Stadtbauamte, welches auch auf Wunsch mit Rath zur Seite stehen wird, während der Geschäftsstunden aus.“

Tagesgeschichte.

Berlin. Am 1. März ist die Uebernahme der Hauptinsel Samoas durch das deutsche Reich erfolgt. Damit schließt eine Leidensgeschichte von 22 Jahren ab, denn im Jahre 1878 lehnte der Reichstag den Vorschlag des Fürsten Bismard ab, die Südseegegend zu unterstützen und so ein sicheres Besitzrecht auf die Inseln zu gewinnen. Der Reichstag folgte damals der Führung des Dr. Bamberger, da man in Deutschland noch keine Kenntniß von der Bedeutung des überseeischen Handels und von dem Werthe eines Kolonialbesitzes hatte. Fürst Bismard wendete sich in seinem Unmuth über die Haltung des Reichstages von allen solchen überseeischen Bestrebungen ab, und es dauerte 6 Jahre, ehe er aus neuen zwingenden Gründen an die Erwerbung von Kolonien ging. Wenn auch das deutsche Volk und sein Reichstag in Bezug auf den Kolonialbesitz manches gelernt hat, so ist der Fortschritt, den wir seit zwei Jahrzehnten darin gemacht haben, doch ein sehr geringer. Der Beschluß der Budgetkommission, die mäßige Forderung für die ostafrikanische Zentralbahn abzulehnen, erinnert unwillkürlich an das Geschick der ersten Samoa-Vorlage.

Das Patengeschenk der Stadt Hamburg für den jüngsten Sohn des Prinzen Heinrich von Preußen besteht aus einer Nachbildung der hamburgischen Admiraltäts-Yacht vom Jahre 1755, aus Silber hergestellt und reich vergoldet. Eine auf dem Verdeck des Fahrzeuges befindliche Luke läßt sich öffnen, sodas die „Ladung“, ein silbernes Besteck, sichtbar wird. Das Kunstwerk erhält eine Höhe von 80 bis 90 Centimeter.

Reichszanzler Fürst Hohenlohe feiert am 31. März seinen 81. Geburtstag. Der Tag wird sämtliche Familienmitglieder des fürstlichen Hauses um den greisen Kanzler versammelt finden.

Bismard-Erinnerung. Am Sonntag vor zehn Jahren präsidirte Fürst Bismard zum letzten Male einer Sitzung des preussischen Staatsministeriums; es war jene historische Sitzung, die seiner Entlassung voranging.

Nach der in Bundesrathsstreifen vorherrschenden Stimmung zu urtheilen, muß es als ausgesprochen betrachtet werden, daß die lex Heinze die Zustimmung des Bundesrathes finden könnte, wenn es der Mehrheit des Reichstages gelingen sollte, den Entwurf durch die dritte Lesung zu bringen.

Von der Reichs-Telegraphenverwaltung wird im Einvernehmen mit der Deutschen Seewarte in Hamburg eine Neuregelung des telegraphischen Wetternachrichtendienstes beabsichtigt. Hierüber soll einerseits den Klagen wegen zu später Ankunft der Wettertelegramme abgeholfen, andererseits soll, da mit der Verringerung eine Ermäßigung der Bezugsgebühren für die Wetternachrichten verbunden sein wird, die Benützung der Einrichtung auch weiteren Kreisen zugänglich gemacht werden. Die Beobachtungen, welche die Grundlagen für das neue System der Wettertelegraphie bilden, werden sich zunächst auf das nordwestliche Europa einschließlich Deutschlands erstrecken; es wird voraussichtlich angängig sein, die wichtigsten Nachrichten aus diesem Gebiete den Interessenten täglich bereits zwischen 9 1/2 und 10 Uhr Vormittags telegraphisch zu übermitteln. Dieser Theil des neuen Wetterberichts wird aus einer Tabelle bestehen, welche die Wetterangaben von jeder Beobachtungsstation in zwei Cliffergruppen enthält, und zwar von etwa 17 deutschen, 4 englischen, 2 französischen, 1 niederländischen, 2 dänischen, 2 norwegischen und 4 schwedischen Stationen. Ein zweites, zwischen 10 und 11 Uhr Vormittags zu beförderndes Wettertelegramm wird eine kurze Uebersicht der Witterung und eine Wettervorherhersage (Prognose) enthalten. Der Bezugspreis ist, zunächst versuchsweise, für den vollständigen telegraphischen Wetterbericht (beide Telegramme) auf 30 M., für die Tabelle (1 Telegramm) allein auf 20 M. und für die Witterungsübersicht mit Prognose allein (2. Telegramm) auf 10 M. monatlich festgesetzt worden. Anmeldungen auf den Bezug des neuen Wetterberichts oder eines seiner Theile wolle man alsbald an das nächstgelegene Postamt richten. Das Abonnement auf den bisherigen Wetterbericht kommt mit Einführung des neuen Abonnements — voraussichtlich vom 1. Mai ab — in Wegfall. In den Bezugspreisen der Hasen-Wettertelegramme und der Sturmwarnungstelegramme tritt eine Verringerung vorerst nicht ein. Besonders wird darauf hingewiesen, daß das neue System sich in hervorragender Weise für die Landwirtschaft nutzbar machen lassen wird, wenn in allen wichtigeren Orten auf Grund der Wettertabelle der deutschen Seewarte Wetterarten angefertigt und außerdem sachverständige lokale Beobachtungen angestellt werden. Die Wetterarten und die lokalen Beobachtungen würden die Aufstellung von Wettervorherhersagen für ein enger umschriebenes Witterungsgebiet (sogenannte Lokalprognosen) ermöglichen. Auf welche Weise und unter welchen Bedingungen die Lokalprognosen den einzelnen Interessenten am schnellsten zuzuführen sein werden, unterliegt noch der Erwägung.

Oesterreich-Ungarn. Die Streifbewegung unter den österreichischen Bergleuten kann nach nochmaligem kurzen Auffladern jetzt im Wesentlichen als beendet gelten. Die Gewerkschaftskommissionen in Wien und Prag haben in Uebereinstimmung mit dem Zentral-Streikomitee die streikenden Bergleute zur Wiederaufnahme der Arbeit aufgefordert; zunächst haben denn auch in verschiedenen böhmischen Revieren die ausständigenden Bergleute die Arbeit am Montag wieder aufgenommen.

Der österreichische Reichsrath ist am Sonnabend bis auf Weiteres vertagt worden, ohne daß indessen die

Sage in Oesterreich die so wünschenswerthe Klärung aufwies. Die Konferenz der Obmänner der Parteien der deutschen Binten hat daher beschlossen, erforderlichen Falls auch während der Vertagung des Reichsraths zur Wahrung der nationalen und politischen Interessen des Deutschthums zusammenzutreten.

England. Der angekündigte Besuch der Königin Vittoria in Irland ist wohl noch nicht als festbeschlossene Sache zu betrachten. Wenigstens herrscht unter den Nationalisten und Intransigenten der „grünen Inseln“ eine feindselige Stimmung gegen dies Projekt, die in Dublin bereits zu entsprechenden Kundgebungen der Anhänger dieser Parteien geführt hat. Jedenfalls muß die englische Regierung mit der Möglichkeit rechnen, daß es bei dem eventuellen Besuche auf irischem Boden zu unliebamen Demonstrationen der irischen Radikalen kommt. — Der britische Oberbefehlshaber in Indien, Sir William Lockhart, ist in der Nacht zum Montag in Calcutta gestorben.

Türkei. Die Einrichtung der deutschen Postämter in der Türkei hat England veranlaßt, durch ihre Botschaft in Konstantinopel die Pforte zu benachrichtigen, daß für England die gleiche Anzahl von Postämtern in der Türkei verlangt werde, falls die neu eröffneten deutschen Postämter in der Türkei weiter funktionieren. — Immer die alte Eifersucht!

Südafrika. Der Transvaalkrieg eilt mit schnellen Schritten seinem Ende zu. Der Abfall der Oranjesuren von denen des Freistaates ist ein unaufhaltsamer. Auf die Proklamation des Lord Roberts haben nicht nur die Buren innerhalb der Bannweite Bloemfonteins sofort die Waffen gestreckt, sondern in den verschiedensten Distrikten des Freistaates haben die Oranjesuren die Feindseligkeiten einzustellen und sich den Engländern auf Gnade und Ungnade zu ergeben beschlossen. Von all diesen Leuten ist dem Präsidenten des Freistaates, Steyn, der Gehorsam gekündigt, und eine Aufforderung, nach Kronstadt, dem gegenwärtigen Sitze der Regierung, zu kommen, ohne Weiteres abgelehnt worden. Ohne die Unterstützung der Freistaatler können sich die Transvaaler aber um so weniger halten, als Lord Roberts die ununterbrochene Eisenbahnverbindung mit Kapstadt bereits hergestellt und wegen der Verpflegung seiner Truppen also keine Sorge zu tragen hat. Gleichwohl werden die Transvaaluren an geeigneten Orten dem Vormarsch des Lord Roberts noch Widerstand entgegenzusetzen; das Schicksal der beiden südafrikanischen Republiken kann dadurch aber nicht mehr abgewendet werden.

Die aufständischen Buren in Westgriqualand wollen sich den Engländern auf keinen Fall unterwerfen, sondern nach Deutsch-Südwest-Afrika „treden“.

Der südafrikanische Krieg hat den Buren bis jetzt insgesamt 4351 Mann gekostet.

Bermischtes.

Ueber den neuen Soolsprudel in Bad Nauheim wird von dort geschrieben: Nur 24 Meter nordöstlich von den beiden weltbekanntesten Nauheimer Sprudeln 7 und 12 ist am 7. März Nachmittags 4 1/4 Uhr ein neuer, sehr salz- und kohlenstoffhaltiger Soolsprudel erschlossen worden. Der neue Sprudel ist 1 Meter hoch und 16 1/2 Centimeter stark, hat eine Tiefe von 209,43 Meter und wirft bereits starke Wassermengen aus. Die alten Quellen sind nicht im geringsten gestört. Der Bohrversuch Nr. 14 hat am 17. Oktober 1899 unter der Leitung des Geh. Oberbergraths Prof. Dr. Lepsius von Darmstadt begonnen. Um ungestört arbeiten zu können, hatte man nicht allein den Bohrturm in weitem Abstand durch eine hohe Bretterwand abgeschlossen, sondern auch die beiden Sprudeln, bezw. das mächtige Bassin derselben. Man kann sich die Besorgniß der Nauheimer leicht erklären, da von mancher Seite die Befürchtung gehegt wurde, daß durch das Bohren, so nahe den alten Quellen, der eine oder andere der beiden Sprudel ausbleiben könnte. Doch die alten Sprudeln stehen mit dem neuen Sprudel in gar keiner Verbindung und sind nicht im Mindesten gestört. Die alten Sprudeln sind zu Tage getreten am 22. Dezember 1846 (Quelle 7) und am 15. Mai 1855 (Quelle 12) und sind nur 9 Meter von einander entfernt. Geh. Oberbergrath Prof. Dr. Lepsius, der Leiter der Bohrarbeit, hatte berechnet, durch eine tiefere Bohrung, etwa 210 Meter, mit weiterem Rohr (16 1/2 Centimeter) einen noch stärkeren und kräftigeren Sprudel zu finden, und er hat sich nicht getäuscht. Am 17. Oktober stellte man die Bohrung bei 209,43 Meter Tiefe ein, da das aus der Tiefe geholte Wasser 35 Grad Celsius Wärme zeigte und beständig große Mengen Kohlenäure durch die Sühwasserschicht dem kupfernen Rohre entströmte. Am 20. Februar begann man mit dem Pumpen. Man vermochte auch das Dasein einer mächtigen Quelle zu konstatiren, aber Sühwasser und Schlamm hielten sie zurück. Am 7. März trat endlich das große Ereigniß ein, die Quelle rauschte immer mächtiger und näher dem Ausflusrohre zu, bald zeigte sich brodelnder Schaum, immer lebendiger sprühten die mit kohlenstoffreichem Gase erfüllten Wasserblasen in die Höhe, bis plötzlich der neue Sprudel in mächtigem Strahle in die Höhe sprang und so blieb. In Schaaren strömten die Bewohner Nauheims und bald auch der Umgebung herbei, und bald hörte man das feierliche Geläute der Kirchenglocken über das Thal schallen. Geh. Oberbergrath Prof. Dr. Lepsius, der Leiter der Bohrarbeit, hat sich hohe Verdienste um Bad Nauheim erworben; eine vorzügliche Unterstützung fand er in der regen Thätigkeit des Ingenieurs Stadel und des Bademeisters Rissel.

Wie man Gold findet. In der Zeit der Kämpfe um die Goldfelder des Transvaals dürfte es von In-

teresse sein, etwas Näheres darüber zu erfahren, wie Gold gefunden wird. Fast alle großen Goldentdeckungen sind dem reinen Zufall zu verdanken. Im Jahre 1857 suchte ein armer Eingeborener seinen Esel und fand das Goldland von Guiana, nach welchem Sir Walter Raleigh vergeblich gesucht hatte. Das Goldfeld in Neuschottland wurde 1861 von einem Manne entdeckt, der an einem Bache hielt, um seinen Durst zu löschen. Er bemerkte unter den Kieselsteinen ein Stückchen Gold. Er forschte weiter nach und fand mehr. Das Goldfeld in Nordkarolina hat ein Knabe entdeckt, der eines Morgens in einem Flusse in der Grafschaft Cabanas baden ging. Er stolperte über einen gelben Stein. Dieser stellte sich schließlich als ein 25 Pfund wiegender Goldklumpen heraus. In Kalifornien entdeckte James Wilson Marshall Gold, als er Zwiebeln ausgraben wollte. Der Goldstaub blieb ihm an der Schaufel hängen. Schon Sir Francis Drake wußte, daß es in Kalifornien Gold gäbe. Zu den Zeiten der Königin Anna meldete Kapitän Shelnafe, daß Kalifornien goldreich sei, und in der im Jahre 1815 publizirten Philippischen Mineralogie kommt der Satz vor: „An der Küste Kaliforniens giebt es eine 14 Meilen lange Gegend, wo man Goldklumpen im Boden findet.“ Die einst berühmten irischen Goldgruben in Wicklow wurden von einem Sportsman beim Fischen entdeckt. Er sah Gold im Sand. Zwanzig Jahre hielt er seine Einnahmequelle verschwiegen. Dann heirathete er ein junges Mädchen, welchem er sein Geheimniß entdeckte. Seine Frau glaubte, er sei nicht bei Sinnen und machte die Sache bekannt. In zwei Monaten waren für 10,000 Pfund Sterling Gold aus dem Flußland gewonnen.

Ein 13jähriger Schiffsführer. Als ein beherzter Knabe zeigte sich der 13jährige Sohn eines Schiffskapitäns Jensen aus Grafenstein, der mit einem Schiff im Hafen von Altona einlief. Der Knabe befand sich mit seinem Vater auf dem Ewer „Alte Liebe“, welchen sein Vater mit einer Ladung von Grauenstein nach Hamburg zu führen gedachte. Unterwegs wurde der Mann an Bord von einem Schlaganfall betroffen und so hilflos, daß er sich, ohne sich weiter um das Schiff kümmern zu können, in seine Kabine auf das Lager begeben mußte. Da Jensen sich mit seinem Sohne ganz allein auf dem Schiffe befand, so fiel dem 13jährigen Knaben nicht nur die Aufgabe zu, seinen völlig gelähmten Vater zu pflegen, sondern er mußte auch die richtige Navigirung des Fahrzeuges besorgen. Trozdem sein Vater unterwegs starb, brachte der kleine Seemann das Fahrzeug glücklich in den Hafen und meldete dann den Todesfall, worauf die Leiche von Bord geholt und nach dem städt. Leichenhause gebracht wurde.

Ein Kind aus dem Fenster geworfen. Ein merkwürdiger Unglücksfall ereignete sich in Köln a. Rh. Dort mußte aus sanitätspolizeilichen Gründen das Haus Eintrachtstraße 73, des meist von ärmeren Familien bewohnt war, geräumt werden. Da die meisten Bewohner die Räumung verweigerten, wurden sie zwangsweise hinausgeschleht. Zwei Familien jedoch, die anderwärts keine Unterkunft finden konnten, kehrten heimlich in die frühere Behausung zurück. Als dies bekannt wurde, erschienen abermals städtische Arbeiter, um die Leute hinauszuweisen. Eine Wäscherin, die des Morgens zur Arbeit gegangen war, hatte nun an diesem Tage ihr sieben Wochen altes Kind einer anderen, noch im Hause befindlichen Frau zur Wartung übergeben. Diese hatte das Kind auf ein Bett unter Dedern und Rippen gelegt. Als die Arbeiter an die Räumung der Wohnung gingen, meinte die Frau, sie sollten nur alles, was nicht zerbrechlich sei, einfach durch das Fenster auf die Straße werfen. Einer der Männer ergriff ahnungslos ein Bündel Bettzeug, zwischen welchem der Säugling lag, und warf es zum Fenster hinaus. Das Kind erlitt einen Schädelbruch und starb alsbald. Die Frau wurde deshalb wegen fahrlässiger Tödtung des Kindes zur Verantwortung gezogen und mit zwei Monaten Gefängniß bestraft.

Heirathsgedanken.

In dem Hause des Kommerzienraths Stormberg waren sämtliche Salons und der Saal auf das Glänzendste erleuchtet.

Fast vollständig hatten die Geladenen sich eingefunden. Ein vornehmes Publikum füllte die elegant möblirten Räume. Finanzaristokraten und Künstler, Politiker und Gelehrte, dazwischen die reichdecorirten Uniformen hoher Militärs und die phantastischen Kostüme einiger exotischer Gäste; und die Damen in prangenden Toiletten, geschmückt mit kostbaren Steinen und Perlen, mit Blumen, Federn und Spitzen und all den tausend raffinierten Kleinigkeiten, die unsere Mode erfunden hat.

In dem Spielzimmer sahen die alten Herren bei den Karten, in den kleinen Salons plauderten die Damen über die neuesten Tagesereignisse, und im Saale tanzte die lustige Jugend.

Langsam, wie suchend, ging Herr Doktor Bergen von einem Raum in den anderen, — und endlich fand er sie; im Wintergarten sah sie, beinahe versteckt hinter einer hohen Palmengruppe.

„Endlich, meine Gnädigste! Tausend Mal Verzeihung, daß ich nicht längst schon — — —“ er kam nicht weiter.

„Aber lieber Herr Doktor, weshalb die Umstände?“ Lächelnd sah sie ihn an, und etwas boshaft funtelten die dunklen Augen.

„Ich kam mit einer mir bekannten Familie hierher, ich hatte ja keine Ahnung, daß ich Sie, Verehrteste, hier finden würde“ — er war ganz roth geworden.

Wieder lächelte sie.

„Ich glaubte, Sie würden erst zum Frühjahr wieder kommen.“

„So wars auch geplant, aber ich habe mich plötzlich anders besonnen, — Sie wissen ja wie Frauen sind, — na und nun bin ich da.“

Immer noch stand er vor ihr und sah sie bewundernd an. Allmählich schwand seine leichte Verlegenheit, und er begann, seine Dame zu mustern.

„Aber so stehen Sie doch nicht so steif da,“ rief sie lachend, „holen Sie sich einen Stuhl — da drüben steht einer — und setzen Sie sich zu mir, hübsch artig, und dann wollen wir plaudern.“

Er that es.

Und als er vor ihr saß, reichte sie ihm lächelnd die Hand.

„So — sagen wir uns erst Mal Guten Tag, wie sich das für so gute alte Freunde geziemt.“

Glückstrahlend küßte er die schmale, feine Hand.

„Und nun sagen Sie mir, lieber Doktor, wie ist es Ihnen denn in den fünf Jahren, seit wir uns nicht gesehen, ergangen?“

„O, ich danke,“ erwiderte er sarkastisch, „wie's einem einsamen Junggesellen eben ergehen kann.“

„Ja, ja,“ sprach sie leichtsin, — — — „wir waren recht gute Freunde damals.“

„Und wir könnten es heute noch sein, wenn — wenn...“

„Wenn ich damals die Heirathsgedanken nicht bekommen hätte, nicht wahr?“

Er nickte und zog die Stirn in Runzeln.

„Ja, lieber Freund, ich wollte geheirathet sein!“

„Aber ich konnte es doch nicht damals! Keine Stellung, kein Einkommen, und überhaupt noch keine Erfahrungen.“

„Stimmt Alles,“ lächelte sie, „aber darunter konnte ich nicht leiden. Ein Mädchen darf nie den rechten Moment verpassen.“

„Und so heiratheten Sie den Baron.“

„Der mir eine Stellung gab, weil er reich und angesehen war.“

„Und mit dem Sie unglücklich wurden!“

„Still davon! Er ist todt. Seit einem Jahre bin ich Wittwe und alleinige Besitzerin des großen Vermögens.“

„Das weiß ich ja Alles,“ sagte er heiter; „doch da Sie nun mal so offen sind, will ich Ihnen etwas sagen.“ Gespannt sah sie ihn an.

„Wenn ich damals vor fünf Jahren reich gewesen wäre und eine Stellung gehabt hätte, geheirathet hätte ich Sie damals doch nicht!“

„Und warum nicht?“ fragte sie schnell.

„Einfach darum nicht, weil ein Mann mit fünfundzwanzig Jahren noch nicht heirathen soll.“

„Ah, das ist mir neu!“

„Durchaus nicht! Ein Mann, der ein guter Gatte sein soll, muß das Leben genossen haben, muß Erfahrungen haben, wenn er kein Strohmann werden will.“

„Und Sie?“

„Ich? Nun ich fing doch vor fünf Jahren erst an, zu leben und Erfahrungen zu machen, ich mußte mich doch erst austoben.“

„Egoist, wie alle Männer!“ lächelte sie. — — — „Ich denke, Sie liebten mich damals?“

Ein Zittern lief durch ihre feinen Hände.

„Gewiß, sehr sogar! aber heirathen — nein!“

„Benigstens sind Sie offen,“ sagte sie leicht hin. Pause.

Sie spielte mit ihrem Fächer. Und er strich feiner Bart in die Höhe, sah sie dabei aber unausgesetzt an. Vom Saal her klang die Melodie eines Walzers.

„Tanzen Sie, Baronin?“

„Danke, jetzt nicht,“ antwortete sie, fast schroff.

Erneute Pause.

Endlich fand sie ihre Laune und den leichten Ton wieder.

„Nun, und Sie — Sie haben sich doch bald geträstet, als ich fort war?“ fragte sie und zwang sich zu einem Lächeln.

„O ja, — ich kann nicht klagen, — ich tobte eben um so toller,“ antwortete er etwas brutal.

Sie lachte laut auf; aber ihr Lachen klang grell und kalt.

„Natürlich waren Sie wieder verliebt“, fragte sie dann.

„Gottlob ja — öfter sogar, zu meinem Glück.“

„Warum Glück?“

„Weil das Verlieben das einzige Mittel war, Sie zu vergeffen“, entgegnete er mit einer Verbeugung.

„Ah, Sie sind wirklich sehr offen, Herr Doktor.“

In diesem Augenblick sahen sie sich an, fest und prüfend, bis sie den Blick senkte.

„Aber jetzt habe ich ausgetobt,“ begann er lachend wieder.

„Also genug Erfahrungen?“ lachte auch sie dann.

„Uebergenug! Ich dürfte ein Mustergatte werden!“

„So, so,“ sagte sie nur.

„Nebenbei bin ich jetzt auch fest angestellt im Ministerium.“

„Gratulire!“

„Kann also einen Hausstand gründen.“

„Das ist brav.“

(Schluß folgt.)

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme, welche uns durch Wort, Schrift und Blumenschmuck beim Tode und Begräbnisse unsrer innigstgeliebten Gattin und Mutter, der Frau

Agnes Bertha Sidmann,

geb. Berger,

in Ripsdorf erwiesen worden sind, fühlen wir uns gedrungen, Allen hierdurch unsern **herzlichsten Dank**

auszusprechen. Innigen Dank sagen wir den lieben Verwandten und Bekannten, die uns in diesen schweren Tagen so hilfreich zur Seite standen, Sr. Hochwürden Herrn Pastor Rahl-Sabisdorf für die überaus tröstenden und tief zu Herzen gehenden Worte an heiliger Stätte, den Herren Kantor Stein-Sabisdorf und Lehrer Maune-Ripsdorf für die erhebenden Trauergesänge, sowie auch den werthen Frauen von hier für die herrliche Trauermusik, den Trägern für das uneigennütige Tragen und allen Anderen bestens Dank, die die liebe Verstorbene zur letzten Ruhestätte begleiteten. Gott der Herr möge Allen ein reicher Vergelter sein und sie vor ähnlichen schweren Schicksalsschlägen bewahren.

Dir aber, Du Theure, rufen wir in Dein frühes Grab nach:

Ach, unaussprechlich ist um Dich der Schmerz,
Du unvergänglich theures Mutterherz;
Du warst so gut, so edel, treu und bieder,
In jener bessern Welt seh'n wir uns wieder!

Ripsdorf, am 16. März 1900.

Der tieftrauernde Gatte
Eduard Hickmann
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.

Fortbildungsschule für Mädchen
Dippoldiswalde.

Unterricht in Buchführung, Briefstyl, Rechnen, Literatur und Nadelarbeiten (Schmitten, Weisnähen, Schneidern, Luxusarbeiten u. a. m.)
E. Buckel, Lehrer,
Clara Rodol, gepr. Handarbeitslehrerin.

Kräftiger junger Mensch
im Alter von 15-16 Jahren als Laufbursche sofort gesucht.
Zu melden **Schmiedoberg 43 C.**

Ein Schmiedegehülfe
wird gesucht bei Schmiedemstr. Nobis.

Einen jüngeren Fleischergehilfen
sucht **August Heinrich, Fleischermeister.**

Kaiser-Bröckchen
empfiehlt **Max Lindner, Bäckermeister.**

Getreidefäcke und Pferddecken
empfiehlt **Oscar Raefler.**

Amerik. Honig, Pfd. 65 Pf., Schleuderhonig in Gläsern
bei **H. A. Lincke.**

Wer inserirt beachte Folgendes:
1. Die **Abonnentenzahl**; kein wirklich vielgelesenes Blatt wird dieselbe verschweigen. 2. Den **Leserpreis**; nur unter dem **kaufträchtigen** Publikum hat das Annonciren Werth. 3. Den **Preis der Anzeigen**; das Verhältniß desselben zur Verbreitung und gegenüber anderen Publikationsmitteln. 4. Die **typographische Ausstattung**; übersichtliches Arrangement, sauberer Druck und leichte Handlichkeit eines Insertionsorgans sind wesentliche Förderer des Erfolgs von Anzeigen. 5. **Tausende werden durch unzweckmäßiges Annonciren jährlich nutzlos ausgegeben**; u. **will verdienen**, doch, wer anzeigt.

Speise- und Wein-Karten
fertigt und hält stets vorrätzig
Buchdruckerei Carl Jehne.

Visitenkarten
jeder Ausführung fertigt die
Buchdruckerei Carl Jehne.



Buchdruckerei

Carl Jehne

Dippoldiswalde

empfiehlt sich zur prompten Anfertigung aller Druckarbeiten zu soliden Preisen.

Neueste Schriften und Einfassungen.



Stube, Kammer und Zubehör
ist zu vermieten und 1. Mai zu beziehen.
Mühlstraße 280, Hinterhaus.

Altes Zinn
kauft zu höchsten Preisen
Louis Philipp, Klempnermeister.

Zur Frühjahrssaison
empfiehlt sein reichhaltiges Lager moderner Herren- und Knaben-Kleider in verschiedenen Farben und Größen, sowie **Arbeitsachen** zu bekannt billigsten Preisen
F. A. Hesse, Inh. Otto Hesse,
Altenbergerstr. 167, der Schule gegenüber.

Die bei mir bestellten
Düngemittel
liegen zur Abholung bereit.
Louis Schmidt.

Kleiderhalle Reinhardtsgrimma.
Großartige Auswahl in Herren-, Burschen-, Knaben- und Kinder-Anzügen. Konfirmanden-Anzüge u. Damen-Garderobe riesig billig. Arbeits-hosen, Hüte und Shlipse in reichhaltiger Auswahl.
Bei Bedarf bitte um gütige Berücksichtigung.
Martin Lange.

Casper's Kindermilch-Zwieback
das beste und billigste Nahrungsmittel für Kinder vom zartesten Alter an. Zu haben bei Hrn. Drogist **Bruno Hermann, Schmiedeburg i. Erzgeb. Fabrik: Dresden, Seidenhägerstraße 19.**

Fächerpalmen, Palmzweige, Kränze, Kreuze usw.
werden geschmackvoll gebunden.
Florens Philipp, Kunst- u. Handlungsgärtner.

Spiegel und Bilderleisten
in großer Auswahl empfiehlt zu ganz billigen Preisen
Herrngasse. Otto Lehmann, Herrngasse.

Heidelbeerwein, à Fl. 50 Pfg., Aepfelwein, à Fl. 45 Pfg.
Herrn. Lommatsch, Dippoldiswalde.

Eine hochtragende Kuh
ist zu verkaufen
Luzhan Nr. 38.

Eine starke Kuh,
nahe zum Kalben, ist zu verkaufen
Gunnorsdorf Nr. 51, b. Schlottwitz.

Echtes Regensburger Milch- u. Mastpulver „Bauernfreude“.
Alleinverkauf für Dippoldiswalde bei:
H. Lommatsch,
Drogerie „zum Elefanten“.

Löwen-Apotheke
empfiehlt
als Wurmmittel
Wurmfamen,
Zittwerfamen,
Wurmweltchen,
Wurmtamarinden.
Der Verkauf obiger Mittel ist nur in Apotheken gestattet.

Tafelglas
Hohlglas usw.
Billigste Bezugsquelle.
Eduard Delleßen, Tharandt.
Kohl- und Tafelglasmannufaktur,
Grosso-Verkauf von Porzellan und Steingut.
Fernsprecher Nr. 54, (Amt Deuben).
Man verlange Preise.

Zur Ausführung moderner Dekorationsmalerei,
Tapezieren von Zimmern, sowie Hausaputz in Oel- und Kalkfarbe empfiehlt sich bei billigen Preisen und bester Ausführung
Oswald Schnarschuh,
Schmiedeberg, Schmiedeberg,
Pöbenthalstr. 18. Pöbenthalstr. 18.

Burgker Steinkohlen
empfiehlt **Oswald Voße,**
Bahnhof.

1 Gasthofs-Fleischerei
ist vom 1. April an zu verpachten im **Gasthof „goldner Hirsch“ Reinhardtsgrimma.**

Die von mir beabsichtigte Filiale eröffne ich nicht.
Paul Rothe, Friseur.

Frisch eingetroffen:
Nieler Sprotten, Bücklinge, Fleck-Seringe, Mal, geräuchert,
bei
Aug. Frenzel.

Schwarze und weiße
◆ **Schürzen,** ◆
Wirtschafts-
◆ **Schürzen,** ◆
Tändel-Schürzen
empfiehlt
Oscar Naeser.

Rothfleejaat,
seidfrei, empfiehlt
Oswald Voße, Bahnhof.

Lebende Blumenbinderei,
Fächerpalmen und Palmenzweige
empfiehlt **Flock's Blumengeschäft, an Markt.**

Milchvieh.
Nächsten **Sonnabend** steht im Milchviehhof in **Froiberg i. S., Branderstraße 21,** ein frischer Transport von ca. 30 Stück hochtragenden und neumelkenden **Rühen und Kalben,** sowie sprungfähigen **Zuchtbullen** und einjährigen **Ruh- und Bullenfälbern** zu möglichst billigen Preisen zum Verkauf. **Carl Neubert.**
NB. Gelaufenes Vieh versende ich **franko** jeder Bahnstation.

Geben unserer werthen Kundschaft hiermit bekannt, daß wir wieder mit einem starken Transport der besten und schönsten
Läufer-schweine
eingetroffen sind und selbige von **Freitag, den 23. März, bis Montag, d. 26. März, im Gasthof zum „rothen Hirsch“** zum Verkauf stehen.
Kumrich & Rosenkranz.

Leufels-Mühle Hausdorf.
Sonntag, den 25. März,
Bratwurst-Schmauß,
wozu ergebenst einladet **H. Weinhold.**

Landwirthschaftl. Verein
Johnsbach und Umg.
Nächsten Sonntag, den 25. März, Nachm. 3 Uhr, im **Gasthofe zu Johnsbach**
Versammlung.

Tagesordnung:
1. Referat über die Dippoldiswalder Bezirksversammlung. 2. Vorschläge über Einführung neuer Kartoffelsorten. 3. Rechnungsablage.
Einem recht zahlreichen Besuche sieht entgegen
der Vors.

Tägliche Erinnerungen

aus der sächsischen Geschichte des 19. Jahrhunderts.

22. März.

Nachdruck verboten.

- 1871. Kaiser Wilhelm verleiht dem Kronprinzen von Sachsen das Großkreuz des eisernen Kreuzes.
- 1883. Kaiser Wilhelm I. verleiht dem Prinzen Friedrich August von Sachsen den schwarzen Adlerorden.
- 1887. Kaiser Wilhelm I. 90. Geburtstag. Verlobung der Prinzessin Irene von Hessen mit Prinz Heinrich von Preußen.
- 1897. Sunberghäufige Gedächtnisfeier an die Geburt Kaiser Wilhelm I. Enthüllung des Kaiser Wilhelm Denkmals in Berlin. Stiftung der Kaiser Wilhelm Gedächtnismedaille durch Kaiser Wilhelm II. Anlegung der deutschen Rotarde seitens aller deutschen Truppen.
- 23. März.
- 1849. Truppenschau des nach Schleswig-Holstein abgehenden sächsischen Kontingents durch König Friedrich August in Leipzig.
- 1879. König Albert besucht den Feldmarschall Grafen Moltke in Berlin.
- 1895. Der deutsche Reichstag lehnt es ab, den Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstag zu beglückwünschen.

Nede

des Herrn Abgeordneten Andra-Bräunsdorf in der Sitzung der Zweiten Kammer am 16. März zu der Eisenbahn-Petition Reid-Hänichen-Dippoldiswalde-Landesgrenze.

In dieser Petition kommen langjährige Wünsche der Bewohner einer großen Gegend zum Ausdruck. Die südlich von Dresden, nordöstlich und südwestlich von Dippoldiswalde wohnen und ihrem Beruf nachgehen, sie petiren vor allen Dingen um eine direkte Verbindung nach Dresden und eine Verbindung nach ihrer Bezirksstadt, die der Sitz der Amtshauptmannschaft ist, nach Dippoldiswalde, die sie jetzt zum großen Theil entbehren müssen. Viele haben eine große Entfernung bis zur nächsten Bahnstation zu durchmessen, ja die meisten sind lediglich auf den Fuß- und Wagenverkehr angewiesen. Vielerlei Projekte haben die früheren Landtage beschäftigt, eines derselben wurde in der letzten Landtagsession der Königl. Staatsregierung zur Kenntnissnahme übergeben, das der Linie Niedersiedlitz-Kreischa-Dippoldiswalde. Durch den in Aussicht genommenen Konzessionirten und wohl feststehenden Bau der Strecke Niedersiedlitz-Kreischa verschoben sich aber die ganzen Verhältnisse, und so gelang es denn, die anderen Petenten, die, zwischen Dippoldiswalde und Dresden wohnend, die Erfüllung ihrer Wünsche in verschiedener Richtung dokumentirt hatten, zu Abfassung einer einzigen Petition zu bewegen, welche dahin geht, daß man von Reid über Hänichen-Possendorf nach Dippoldiswalde und von da über Reichstädt, Beerwalde durch das Weiseritzthal bis zur Landesgrenze normalspurig bauen möge, die Petenten überlassen im Uebrigen die Tractirung der Königl. Staatsregierung.

Meine Herren, die Deputation hat nun in der zur Verathung stehenden Petition, von der ich mir eben zu sprechen erlaubte, eine andere Petition mit hineingeschoben, welche dahin geht, eine Verbindung von Kreischa, über Possendorf nach Deuben herzustellen. Es ist dieses ein Projekt, welches geradezu entgegengesetzte Wünsche darstellt, und ich meinerseits habe im Auftrage derjenigen Petenten, die ich zu vertreten die Ehre habe, zu erklären, daß unsere Wünsche geradezu diametral laufen. Ich wäre der geehrten Finanzdeputation sehr dankbar, wenn sie uns jetzt in der Diskussion über diese Angelegenheit ihre Handlungsweise begründen wollte, damit die Wähler wissen, woran sie sind.

Meine Herren, die Bewohner, wie ich schon ausgeführt habe, der Gegend zwischen Dresden und Dippoldiswalde wünschen vor allen Dingen eine direkte Verbindung nach Dresden, und das ist ein so gerechtfertigter und dringender Wunsch, daß ich mich freue, daß die Deputation ihm auch durch die Censur die Petition der Königl. Staatsregierung zur Kenntnissnahme zu geben, ihre Zustimmung erteilt hat.

Die Straße, die von Dresden nach Hänichen und Possendorf führt und mehrere hundert Meter von Dresden aus steigt, zieht sich durch mehrere Terrainfallen, also durch sehr kuppiges Terrain, und dadurch ist der Verkehr nach Dresden in einer Weise schwierig gestaltet, wie es wohl selten im Königreiche Sachsen ähnlich noch der Fall auf so weite Entfernungen sein wird.

Außerdem, meine Herren, kommt in Betracht, daß die Personenbeförderungsmöglichkeit nach diesen eben genannten Orten eine detartig ungenügende ist, daß man sich erkümmert fragt, wie solches noch im Anfange des 20. Jahrhunderts möglich ist. Es geht eine Personenpost, dieselbe wird wohl auch vom Kaiserlichen Postschalter gestellt, man garantiert aber nicht, wenn mehr als 6 Personen kommen, daß die 7. überhaupt noch mit hinaufbefördert wird. Es ist ein Unikum, das jedenfalls einzig dasteht.

Die anderen Petenten, die oberhalb Dippoldiswalde südwestlich davon wohnen, und die Bewohner an der Schmalpurbahn Dippoldiswalde-Schmiedeberg-Ripsdorf petiren vor allen Dingen deswegen um die Erbauung einer normalspurigen Eisenbahn, weil in dem ganzen amtschauptmannschaftlichen Bezirke Dippoldiswalde lediglich 3 Schmalpurbahnen gehen, Schmalpurbahnen, die Sackbahnen sind, deshalb keine weitere Verbindung mit an-

deren Strecken haben, und weil die Strecke Hainsberg-Dippoldiswalde durch schwieriges Terrain geht und zu einer Zeit gebaut worden ist, zu welcher man die Einführung der Rollböde noch nicht in Aussicht genommen hatte; der Rollbödeverkehr ist eben für die benannte Strecke des schwierigen Terrains wegen nicht möglich und ein Umbau der Strecke Hainsberg-Dippoldiswalde würde enorme Kosten verursachen und kann ernsthaft nicht ins Auge gefaßt werden.

Im oberen Thale der Rothen Weiseritz haben sich die industriellen Verhältnisse ausgezeichnet entwickelt; aber, wie gesagt, meine Herren, die Leistungsfähigkeit der Schmalpurbahn Hainsberg-Dippoldiswalde-Ripsdorf steht durch die großen Mängel, die ich soeben bezeichnet habe, auf einer sehr niedrigen Stufe.

Nun glauben die Petenten, daß durch die Ausführung einer normalspurigen Eisenbahn bis Dippoldiswalde von dort aus der Rollbödeverkehr nach den oberen Stationen möglich ist und dann den Industriellen in diesen Bezirken ihre berechtigten Wünsche befriedigt werden können.

Von Seiten eines bedeutenden Großindustriellen in Schmiedeberg selbst ist mir vor Kurzem ein Wunsch zum Ausdruck gebracht worden, der hier bei dieser Gelegenheit vorgetragen werden soll, weil er bei den Mängeln der schon bezeichneten Linie Dippoldiswalde-Hainsberg eine höchst bemerkenswerthe Anregung zu einer Verbesserungsmöglichkeit ins Auge faßt und deshalb im höchsten Maße beachtenswerth erscheint. Die Königl. Staatsregierung beabsichtigt doch jedenfalls, in den nächsten Jahren die Linie Dresden-Tharandt viergeleisig auszubauen und dabei hoch zu legen, und es ist weiter, wie mir versichert worden ist, bereits in der Deputation B besprochen und in Aussicht genommen worden, daß man durch Einlegung einer Schiene in ein Normalgeleis die Möglichkeit des Schmalpurbetriebes von Hainsberg bis Postschappel erzielen will und zwar, was ich durchaus billige, lediglich für den Güterverkehr, um damit dem Verkehr von Schmalpurbahnwagen von der Hainsberg-Ripsdorfer Linie nach dem großen Reize, das sich von Postschappel aus bis Wilsdruff, Rössen, Döbeln, Rerchau, Oschag und Mügeln hin erstreckt, ohne Umladung in die Wege zu leiten. Der betreffende Herr sagte: „Wäre es denn nicht möglich, dieses Schmalpurbetriebes von Hainsberg bis Dresden zu führen und dort einen Güterschuppen für den normalspurigen Verkehr einzurichten?“ Meine Herren, ich meine, das ist ein so beachtenswerther und gesunder Gedanke, daß die Königl. Staatsregierung uns zu großem Danke verpflichtet würde, wenn sie diese Idee einmal wohlwollend einer genauen Prüfung unterziehen wollte, und außerdem einen gleichen Anschluß an die Dresdener Elbquais dabei mit ins Auge faßt. Ich erinnere daran, daß ja jetzt bereits von Gadowitz nach Döbeln eine dritte Schiene in einem Geleis liegt, daß von Postschappel nach dem Albertschachte ein derartiges dreifaches Geleis geht, und, meine Herren, es ist gar nicht abzusehen, wenn es technisch möglich ist, ein drittes Geleis bis Dresden einzulegen, was für eine Unsumme von Geld und Zeit erspart werden könnte, weil dann die Güter nicht mehr in Postschappel und Hainsberg umgeladen zu werden brauchten, die von allen Schmalpurbahnen nach Dresden direkt hineingehen und diejenigen, welche von dort aus wieder in das Schmalpurbahnnetz befördert werden sollen.

Ich erinnere daran, meine Herren, daß die meisten Möbelhändler in Wilsdruff nach wie vor ihre Möbel nach Tharandt oder Dresden direkt hineinfahren, weil sie ihren Möbeln die Umladung in Postschappel nicht zumuthen können. Die ganze Stuhlindustrie der Rabenauer Gegend würde durch diese Einrichtung einen ungeheuren Nutzen haben, und ich glaube, die ganzen Verkehrsverhältnisse in Sachsen würden in Bezug auf Erparung von Umladekosten, schnellerer Beförderungsmöglichkeit dadurch eine erfreuliche bedeutende Umänderung erfahren. In gleicher Weise könnte man auch für die Müglitzthalbahn, für die Radeburger Linie den Anschluß nach Dresden ermöglichen und es wäre hier wahrlich eine Doktorfrage gelöst und auch fast das ganze Schmalpurbahnnetz unter sich verbunden.

Meine Herren, nun habe ich außerdem zu dem Deputations-Bericht noch einen Protest zu erheben. Im Bericht ist mitgetheilt, daß die Petenten südöstlich von Dippoldiswalde, die die Nähe der Gegend des Weiseritzthales bewohnen, ausdrücklich Verzicht geleistet und sich damit begnügt hätten, daß man lediglich bis Dippoldiswalde die betreffende Rollbahn in Aussicht zu nehmen brauche.

Dieser Verzicht, meine Herren, ist aber lediglich unter einer bestimmten Voraussetzung erfolgt und übrigens nur von einigen Bewohnern der Orte Seyde und Ammelsdorf ausgesprochen worden; die Petenten sehen ein, daß, wenn die Linie Schmiedeberg-Pöbelthal-Seyde bis nach Hermsdorf-Rehefeld gebaut würde, die Stände nicht dafür zu haben sein würden, daß über Reichstädt-Beerwalde dann im Wilden Weiseritzthale eine normalspurige Bahn in absehbarer Zeit zu Stande kommen würde.

Dieser Protest geht also dahin: Durch die Verwerfung der Linie Schmiedeberg-Pöbelthal u., die unter Nr. 72 berathen werden wird, durch das Votum, daß dieselbe auf

sich beruhen soll, wird der Verzicht der Petenten wieder hinwieweilig, und das möchte ich hier ausdrücklich ausgesprochen haben.

Meine Herren, ich kann schließlich aber nicht umhin, nach der Lage der Verhältnisse für die ganze Behandlung dieser Angelegenheit der Eingangsdeputation B meinen Dank auszusprechen.

Es war wohl nicht anders zu erwarten — Da hier eine ganze Anzahl gewünschter Bahnlösungen sich nun erst vereinigt hatten und eine ganz neue Strecke, eine neue Sachlage den Landtag beschäftigt, daß die Petition diesmal „zur Kenntnissnahme“ gegeben wird, ich bitte aber ganz besonders die Königl. Staatsregierung, daß sie bei der Prüfung der ganzen Angelegenheit, einer Bahnverbindung von Reid über Hänichen nach Possendorf bis Dippoldiswalde, nicht nur die technische Ausführbarkeit, sondern auch die Bedürfnisfrage und auch die gravitirenden Interessen wohlwollend und vorurtheilsfrei prüfen möge. (Bravo!)

Tagesgeschichte.

— Die Königl. Akademie der Wissenschaften in Berlin feierte am Montag ihr 200jähriges Bestehen. Aus diesem Anlaß fand im Weißen Saale des Berliner Königl. Schlosses ein Festakt statt, den eine Ansprache des Prof. Amers einleitete. Hierauf sprach Kultusminister Studt und sodann der Kaiser. Der Monarch erinnerte zuerst an die Beziehungen, welche die Körperschaft mit seinem Hause verknüpfen, und sprach sodann seine Freude darüber aus, daß die Akademie nun schon durch zwei Jahrhunderte ihre Lebenskraft bewährt und den Erwartungen, die seine Vorfahren in sie gesetzt haben, voll entsprochen habe. Die Kaiserin und der Kronprinz wohnten der Feier bei. Es erfolgten viele Ordensauszeichnungen und Verleihungen von Titeln. U. A. erhielt Prof. Mommsen den Rothen Adlerorden erster Klasse.

Egypten. Eine große Gefahr droht England in Egypten. Der Führer der Senuffi-Sekte, welche 9 Millionen bewaffneter Anhänger zählt und nicht nur Vertreter in Kairo, sondern auch in Alexandrien und Konstantinopel und in allen größeren europäischen Städten zählt, steht im Begriff, den Engländern im Niltale den „heiligen Krieg“ zu erklären. Sidi Muhamed, der Führer der Sekte, hat nichts mit dem geldbitteten Khalifen im Sudan gemein und stand sogar immer in nicht freundschaftlichen Beziehungen mit dem Mahdi von Khartum. Sidi Muhamed kann, wie es heißt, eine mit den besten Waffen ausgerüstete Armee von 500000 Mann auf Egypten und den Sudan werfen. Die Senuffi-Sekte erklärte den türkischen Sultan als ihren Khalifen.

Dresdner Produktenbörse vom 19. März.

1. An der Börse. Weizen, pro 1000 kg netto: Weißweizen 155-160, do. Pofener 163-168, Brauweizen, 75-78 kg, 148 bis 154, do., 72-74 kg, 142-146, Weizen, russischer, roth und bunt 168-174, do. weiß 168-174, amerikanischer 167-173. Roggen, pro 1000 kg netto: sächsischer, neuer, 70-73 kg, 142 bis 150, do. neuer, 67-69 kg, 133-139, preußischer, 73-75 kg, 150-154, russischer 154-156, amerikanischer 153-154. Gerste, pro 1000 kg netto: sächsische 135-150, schlesische 145-160, böhmisches und mährisches 170-190, Futtergerste 128-134. Hafer, pro 1000 kg netto: sächsischer, neuer, 137-147, fremder 138 bis 143. Feinste Waare über Notiz. Mais, pro 1000 kg netto: Einquantine 138-143, amerikanischer, weiß 107-112, do. mixed 108-111, La Plata, gelb 108-111. Erbsen, pro 1000 kg netto: Futterwaare 135-145, Saatwaare 145-155. Weiden, pro 1000 kg netto: 140 bis 150. Buchweizen, pro 1000 kg netto: inländischer 160-165, fremder 157-165. Deshaaten, pro 1000 kg netto: Wintererbsen, sächsischer 215-225. Weinsaat, pro 1000 kg netto: feinste, befreite 270-280, feine 260-270, mittlere 250 bis 260, Khaböl, pro 100 kg netto (mit Faß): rohes 59,00. Rapsstücken, pro 100 kg: lange 12,50, rund 12,50. Leinöl, pro 100 kg: 1. Qualität 18-19, 2. Qualität 17-18. Mats, pro 100 kg netto (ohne Saß): 25,00-29,00. Weizenmehl, pro 100 kg netto (ohne Saß, Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Kaiserauszug 28,50-29,50, Grieslerauszug 26,00 bis 27,00, Semmelmehl 25,00-26,00, Bädermehlmehl 23,50-24,50, Grieslermehlmehl 17,50-18,50, Pöhlmehl 14,50-15,50. Roggenmehl, pro 100 kg netto (ohne Saß, Dresdner Marken), exklusive der städtischen Abgabe: Nr. 0 24,00-25,00, Nr. 0/1 23,00 bis 24,00, Nr. 1 22,00-23,00, Nr. 2 20,50-21,50, Nr. 3 16,00 bis 17,00, Futtermehl 12,80-13,00. Weizenkleie, pro 100 kg netto (ohne Saß, Dresdner Marken): grobe 9,80-10,00, feine 9,80 bis 10,00. Roggenkleie, pro 100 kg netto (ohne Saß, Dresdner Marken): 10,40-10,60. — II. Auf dem Markte: Kartoffeln (50 kg) 2,80-3,00, Butter (kg) 2,40-2,70, Heu (50 kg) 3,10 bis 3,30, Stroh (Schod) 26,00-28,00.

Dresdner Schlachtviehmarkt vom 19. März.

nach amtlichen Feststellungen.
Auftrieb: 328 Ochsen, 213 Rälben und Rälbe, 191 Bullen 571 Rälber, 1135 Schafe, 2645 Schweine.
Preise für 50 Kilo in Mark (der niedrige Preis gilt für ganz geringwertige, der hohe für beste Waare; L. = Lebend-, Schl. = Schlachtgewicht):
Ochsen L. 26 bis 37, Schl. 50 bis 64.
Rälben und Rälbe 25 bis 34, Schl. 45 bis 60.
Bullen L. 29 bis 35, Schl. 54 bis 60.
Rälber L. 40 bis 46, Schl. 50 bis 70.
Schafe L. 30 bis 32, Schl. 57 bis 65.
Schweine L. 32 bis 38, Schl. 43 bis 49.
Geschäftsgang: Bei Ochsen, Rälben, Rälben und Bullen, Rälbern und Schafen langsam, bei Schweinen schlecht.

Spartasse zu Dippoldiswalde.

(Im Rathhaus, Parterre.)

Expeditions-Stunden: Sonntags von 2 bis 4 Uhr, an allen Wochentagen von 9 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr.

Todes-Anzeige.

Hierdurch allen lieben Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, dass heute Mittag 12 Uhr mein guter Gatte, unser treusorgender Vater, Bruder und Schwager, der

Fleischermeister

Konrad Oswald Schwenke

nach schwerem Leiden sanft entschlafen ist.

Dies zeigt in tiefstem Schmerze an Familie **Schwenke**.

Dippoldiswalde,
den 20. März 1900.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Verwandten, Freunden und Bekannten hierdurch die traurige Nachricht, daß heute früh 1/26 Uhr unsere herzensgute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau

Johanne Eleonore verw. Göbel

nach längerer Krankheit ruhig und sanft verschieden ist.

Wendischhearsdorf, Cunnersdorf, Birna und Dresden, den 20. März 1900.

Die tieftrauernden Hinterlassenen.

Die Beerdigung findet Freitag, den 23. März, Nachmittags 3 Uhr, vom Trauerhause aus statt.

Dank.

Nachdem wir unsern lieben und unvergesslichen Gatten, Vater, Groß- und Schwiegervater, den Hausauszügler und früheren Sattlermeister **Karl Müller** zur ewigen Ruhe bestattet haben, drängt es uns, allen seinen lieben Geschwistern, Nachbarn, Freunden und Bekannten für den reichlichen Blumenschmuck und ehrende Begleitung zur letzten Ruhestätte, sowie für die Trostesworte und den schönen Gesang an heiliger Stätte hierdurch unsern herzlichsten Dank auszusprechen.

Dir aber, lieber Entschlafener, rufen wir ein „Ruhe sanft“ und „Habe Dank“ in die stille Gruft nach.

Hennersdorf, am Begräbnistage,
den 16. März 1900.

Die trauernden Hinterlassenen.

Zur Konfirmation

empfiehlt

reizende schwarze und bunte

Kleiderstoffe,

fertige weiße und bunte

Röcke,

Jackets, Kragen, Tücher,

Handschuhe usw.

zu billigsten Preisen

Oscar Naeser,

Kirchplatz.

Kali-Superphosphat,

vorzüglich erprobt als

Wiesendünger,

ferner

Thomasmehl und

Kainit

empfehle ich hiermit.

Louis Schmidt,

Dippoldiswalde,

Fabrik künstl. Düngemittel.

Eisbutter!

Centrifugen und Süßrahm, garant. rein,
à Pfund 1 Mark. **Richard Hochmuth**
in **Schneeberg, Sachsen.**

Prima Blüten-Schleuderhonig,

garantirt rein, empfiehlt

Hermann Anders, Markt.

Freitag, den 23. d., Vormittags 9 Uhr,
wird in **Reinberg** eine gesunde Kuh ver-

pfundet, à Pfund 40 Pfg.

Seyfried.

Act-Ges. für Treber Trocknung, Cassel.

Dr. Fischer's
ESSIG-ESSENZ
Bester
ESSIG.
Haltbarster ESSIG.

Man achte auf Schutzmarke u. Namenszug.

Garantirt 80%, chemisch rein.

In Flaschen à 1/2 Liter zur Bereitung von 14 Flaschen Essig.

Prämiirt mit der goldenen Medaille und Ehrenpreis
auf der Ausst. llung in München und mit der
silbern. Medaille für hervorragende Leistungen
auf der Ausstellung in Frankfurt a. O. 1899.

Dr. Fischer's Wein-Essig-Essenz.

mit feinstem Wein-Aroma.

Zu jeder Flasche **Dr. Fischer's Essig-Essenz**
wird eine hübsche Postkarte mit Ansicht gratis überall
beigefügt.

Nothfleejaat!

Garantie für Keimkraft, Ursprung und feidefrei nach den Bestimmungen des von mir mit den landwirthschaftlichen Kreisvereinen abgeschlossenen Vertrags.

Grüne, gelbe, schwedische, weiße Aleejaat,
Bundflee, Luzerne,
englisches, italienisches, französisches Raygras,
Oberndorfer und Eckendorfer Munkelrübenjaat,
Gemüse-Sämereien

1899er Ernte, empfiehlt

Louis Schmidt.

An unsere geehrten Inserenten!

Um erhöhter Anhäufung der vielen kleinen offenen Konten zu begegnen, bitten wir die Gebühren für die Inserate (12 Silben = eine kleine Zeile) von hier und auswärts möglichst bei Aufgabe entrichten oder in Briefmarken beifügen zu wollen.

Die stetig wachsende Auflage unseres Blattes bedingt, daß kleinere Inserate thunlichst bis

spätestens 10 Uhr Vormittags

zur Abgabe an unterzeichnete Geschäftsstelle gelangt sein müssen, sofern solche noch in der am Abend erscheinenden Nummer Aufnahme finden sollen. — Wir machen aber ganz ausdrücklich darauf aufmerksam, daß wir eine Garantie für das Erscheinen eines Inserates in der nächsten oder sonst einer vorher bestimmten Nummer nicht übernehmen können.

Ferner ist es im eigenen Interesse derjenigen werthen Interessenten, die **grössere Geschäfts-Inserate** an uns abzugeben geneigt sind, gelegen, dieselben rechtzeitig, wenn thunlich, noch am **Nachmittag vorher**, in unsere Hände gelangen zu lassen.

Die Expedition der „Weißeritz-Zeitung.“

Von **Donnerstag, den 22. d. Mts.**, ab stelle ich abermals
circa 30 Stück

pommersche Zuchtkühe

hochtragend und frischeimelkend von bekannter Güte zu billigsten
Preisen bei mir zum Verkauf.

Hainsberg.

E. Kästner.

Mathhaus Dippoldiswalde.

Nächsten **Donnerstag, den 22. d. M.**,

3. Abonnement-Konzert

von der Stadttapelle unter Mitwirkung des Cello-

virtuosen Herrn **Arthur Zonker**, Mitglied der Königl. Kapelle in Dresden. Die Klavierbegleitung hat Herr Kantor und Oberlehrer **Hollriegel** gütigst übernommen.

Anfang 8 Uhr. —

Gewähltes Programm! — Eintritt 60 Pfg.

Dem Konzert folgt Ball für die geehrten Konzertbesucher.

Es ladet höflichst ein

Adolf Jahn, Stadtmusikdirektor.



Bersteigerung.

Dienstag, den 27., und
Mittwoch, den 28. März
1900, soll von Vormittags 10 Uhr ab,
das zu **Max Otto's** in **Hennersdorf**, Holz-
stoff-Fabrik, Konkursmasse gehörige Mobil-
liar, Wirtschaftsinventar und Vorräthe
gegen Baarzahlung versteigert werden und
zwar:

Dienstag, den 27. März,
Möbel, Betten, Haus- und
Wirtschaftsinventar, Last-
wagen, Pastschlitten, Hand-
werkzeug pp.,

Mittwoch, den 28. März,
1 eiserne Spindelpresse, 1
Raffineur mit Welle, Ge-
wehre, 1 Pferd, 1 Hund,
Stroh, Heu, Grummt, Kar-
toffel pp.

Frauenstein, den 20. März 1900.
Der Konkursverwalter.
Hardmann, L.-R.

Die neuesten Muster in
Tapeten und Borden,
die Stube von 3 M. 50 Pfg. an, empfiehlt
J. Major, Dekorationsmaler,
Kirchplatz.

Cement,

la. Waare, ab Waggon, äusserst billig.

Gustav Jäppelt Nachfl.

Carl Heyner.



Die **praktischsten** und sehr solid
gearbeiteten

Essenaufsätze

liefert billigst

Louis Philipp,
Klempnermeister.

1 junge Zuchtkuh,
ganz nahe zum Kalben, ist zu verkaufen in
Niederfrauendorf Nr. 8.

1 gute junge Melkkuh
steht zu verkaufen in **Beerwalde Nr. 37.**

Maximo Höckendorf.

Sonntag, den 25. März, ausnahms-
weise Anfang 1/26 Uhr. **d. v.**
Hierzu ladet freundlichst ein

Schmiede Naundorf.
Sonnabend, d. 24. März,
Schlachtfest,
wozu frdl. einladet **Konrad Rühle.**

Kempe's Restauration
Hennersdorf.

Sonnabend, den 24., und Sonntag, den
25. März,
Bockbierfest,
wozu freundlichst einladet **Herrn Kempe,**

„Weißeritz-
erfahrt wo-
mal: Dienst-
tag und So-
Preis vier-
25 Pfg.,
84 Pfg., ein-
Pfg. Einzel-
10 Pfg. —
halten, Pof-
die Agenten-
stellung

An

Nr. 2

Un-
sichtige
lischen R-
meister u-
läßt, zur
Gemeinde
Lommenh-
Cheftrauer

zu Verme-
nach dem
erhalten

Be-
\$ 12 des
festgestellt
erwähnte
eingangs
20 Pfg.-
sich erleb-
Di-

408 G.

136 B.

In-
nischen
treten, di-
hängt, d-
das Geb-
werden
Ausfichte
trotz der
Krüger
Burenrei-
haben, a-
gegen d-
Wendun-
eine J-
Kriege a-
aber ent-
mit ihre-
gefehten
Kabinets-
ausgesch-
Unterstüt-
Kapland
Buren.
Bezirken
rebellisch
Abstamm-
worden,
aufständ-
Priester,
ohne W-
surgenten
leicht no-
an den
Griqual-
Erhebung
Iann als
Ueber
Iomman-
mit eine-
sehen w-
vorzurück-
am Bo-
Paaren
auf ihre
Einnahn-
und Sch-
auch als
die Kinn-
durch di-
und Th-